

Szenendruck Projekt 'Weltenwanderer' 06.05.2017 19:50**Kauf dir eine Braut**

Sie war hübsch! Und das galt auch für die anderen Welten, die zu der Terra-Gruppe gehörten und nicht nur für die Erde, die bei den anderen Welten nur Terra genannt wurde. Wahrscheinlich war sie so etwa 13 und schon sehr angenehm anzusehen mit ihren langen dunkelblonden Haaren und den weiblichen Formen, die auch zeigten, dass Sport zu ihren Hobbies zählte. So wie sie so verloren und mit erstarrten Gesichtszügen auf der Einfahrt neben dem Holzwagen stand, inmitten von exotischen Pflanzen und Bäumen, die erfüllt waren von seltsamen Geräuschen und Stimmen von Tieren, die so exotisch klangen, dass klar war: Sie war hier definitiv nicht auf der Erde! Die bunt schillernden Insekten sahen auch anders aus als alles, was sie je gesehen hatte.

Auch die Gerüche waren anders als alles, was sie bisher je gerochen hatte und auch von einer Intensität, die sie hätte schwindelig werden lassen, wenn sie auch nur irgendeine Kontrolle über ihren Körper gehabt hätte ... was nicht der Fall ist.

Die Kontrolle hatte jemand anders und dessen wippender grauer Pferdeschwanz wippte gerade aus ihrem Sichtbereich hinaus, der komplett von einer Art Urwald ausgefüllt wurde.

Der Grund für diese erzwungene Apathie war ganz klar das einen guten Zentimeter breite Armband an ihrem rechten Handgelenk. Das war ihr von dem brechreizregenden jungen Mann angelegt worden, der sie schon erwartet hatte, als ihr beim wöchentlichen Joggen plötzlich schwindelig geworden war. Als sie das Straucheln gerade aufgefangen wurde, stand er plötzlich vor ihr, riss ihren Arm schmerzhaft nach hinten und legte es ihr wortlos an, ehe sie reagieren konnte.

Sofort verlor sie die Kontrolle über ihren Körper. Das Armband passte seinen Durchmesser erstaunlicherweise an ihr Handgelenk an, ehe verwirrenden Muster auf seiner goldenen Außenseite erschienen und es schwach zu glühen begannen.

Abgesehen davon, dass dieser dunkelhaarige Idiot stank, als hätte er sich mehrere Wochen nicht mehr gewaschen, wurde ihr fast schwarz vor Augen, weil plötzlich alles anders war. Und der eklige Typ war nicht alleine. Aus dem Augenblick fiel ihr Blick auf einen älteren Typ, der seltsame aber eindeutig teure Kleidung trug, schon mindestens 50 war, und komische lange braune und graue Haare hatte, die zu einem Zopf zusammengebunden waren.

Der junge Typ hatte die Tatsache, dass sie zu einer Marionette wurde, sobald ihr das Armband angelegt wurde, sofort schamlos ausgenutzt. Als der alte Typ nicht hinsah, hatte er grinsend ihre ›Oberbekleidung untersucht‹, während der Alte in einer Umhängetasche kramte und schließlich eine seltsame Konstruktion aus Metall, irgendetwas Undefinierbarem und

irgendwelchen Kristallen herausholte.

»Barton!«, hatte er den jungen Mann gerügt, der nur grinste. »Lass die Ware in Ruhe!«

»Ich mach schon nichts kaputt«, hatte er mit einem dreckigen Grinsen erklärt. »Sie ist jedenfalls definitiv weiblich!«

Und das Seltsame war, dass die Worte unheimlich exotisch klangen, aber sie verstand sie trotzdem. Das musste eine andere Auswirkung dieses Armbandes sein. Es machte sie willenlos und ließ sie eine total fremde Sprache verstehen. Abgefahren! Nur was meinte der Typ mit ›Ware‹? Und wo war sie hier? Diese Art zu reisen war ja beeindruckend, wenn man das Gefühl, sich übergeben zu müssen, erst einmal überwunden hatte, aber

Sie war die ganze Zeit über total eingeschüchtert und total wütend gewesen - war es das eigentlich auch jetzt noch - ohne es zeigen zu können.

Der alte Mann berührte sie mit dem Konstrukt und ihr wurde schwarz vor Augen.

Und nun fand sie sich erneut in einer komplett veränderten Umgebung wieder und nahm gerade noch wahr, dass der alte Mann das komische Gerät wieder zurückzog und zurück in die Seitentasche packte.

Sie konnte sich immer noch nicht bewegen, auch wenn sie merkte, dass sie mit einem Mal ein wenig Kontrolle über ihren Körper zurückbekam.

Ihr war jedenfalls heiß. Sie stand neben einem Holzwagen, der von einem seltsamen Tier gezogen wurde, mitten im Sonnenlicht und ein leichter Wind strich über sie hinweg, während um sie herum nicht mehr Herbst, sondern eher Hochsommer herrschte.

Ihre herbstliche Kleidung aus Turnschuhen in Giftgrün, einer Jeans und einer blauen Jacke aus atmungsaktivem Material über einem dünnen hellblauen Sweatshirt mit der Aufschrift »Kampfsport Deutschland« und einem asiatischen Schriftsymbol war hier, wo immer das bloß sein mochte, viel zu warm und auf ihrer Stirn bildeten sich Schweißperlen.

Sie krächzte und merkte, wie sie langsam die Kontrolle über ihre Zunge zurückbekam, auch wenn sie mittlerweile so durstig war, dass ihr diese Zunge am Gaumen klebte.

»Barton: Wasser«, befahl der alte Mann und sie musste ein Würgen unterdrücken, als der Gestank stärker wurde und ein Wassersack aus Leder in ihrem Blickfeld erschien.

Es kostete sie viel Kraft, die Hand zu heben und zuzugreifen.

»Die Kleine hat einen bewundernswerten Willen«, kam von einer tiefen rumpelnden Stimme, die ihr definitiv neu war und sie griff erst nach dem Wasserbeutel, hob ihn an ihren Mund und drehte sich beim Trinken in die Richtung, aus der sie gekommen war.

Das stellte sich als sehr passend heraus, da sie beim Trinken den Kopf hob und damit direkt nach oben in das kantige, riesige Gesicht einer Gestalt blickte, die fast 4 Meter groß sein musste und gerade abschätzend auf sie hinuntersah. Prompt verschluckte sie sich und ein Teil des Wassers ergoss sich über sie und rann direkt in ihre Jacke. Ihr fiel erst die Kinnlade hinunter

und dann folgte ganz langsam die Hand mit dem Wassersack.

»Ich glaube, ich beeindrucke sie«, meinte der Neuhinzugekommene und grinste auf sie hinunter. »Also mich beeindruckt immer wieder die technische Kunst, also hier die zahntechnische der Menschen auf Terra. Sie haben wohl keinen Plan von Magie, aber in Technik sind sie bewundernswert!«

Sie begriff, worauf der Riese gerade hinaus wollte und ihr Mund klappte zu, während sie rot anlief. Sie hasste ihre Zahnklammer und trug sie nur in der Freizeit und nachts, aber sie hatte sie heute blöderweise sogar mitgenommen ... falls es überhaupt noch heute war. Sie wusste nicht, wie lange sie weg war, aber es fühlte sich noch gar nicht so lange an.

»Wo ...«, begann sie und brach wieder ab, als ihre Stimme in ein Krächzen übergang. »Wo sind wir?«

Der Riese hob eine Augenbraue und ein überhebliches Grinsen erschien auf seinem riesigen Gesicht. Natürlich war es groß, aber an ihm war alles riesig und er sah nicht aus, als würde er Spaß an Sport haben.

»Sie kann ja sogar reden«, erklärte er hämisch. »Das hebt bei den Mädchen von Terra ja bekanntlich nicht immer den Preis, besonders wenn sie aus einer reicheren Gegend stammen, aber deswegen sollte man sie ja jung fangen, damit sie noch genügend lernfähig sind.«

Das zierliche Mädchen mit den langen weichen Haaren, die zwischen einem Mittelbraun und einem dunklen Blondton leuchteten, wo sie jetzt mitten im brennenden Licht der Sonne vor dem Riesen stand, legte ihre Stirn in Falten und funkelte den riesigen Mann immer wütender an. Sie verstand nicht, wovon er da eigentlich redete, aber sie erkannte eine Beleidigung, wenn sie gegen sie gerichtet war.

Amüsiert erkannte es der riesige Mann, der, abgesehen von seiner Statur wirkte, als wäre er etwa Anfang 20, hob abwehrend und grinsend eine Hand, und erklärte dann gespielt ängstlich: »Das sagt man in unseren Kreisen halt so, aber ich hatte bisher noch nicht das Glück, Ware von Terra zu bekommen.«

Damit wandte er sich an den Älteren.

»Ihr könnt jetzt den Wagen ausspannen und die Kleine hier lassen. Ich kümmere mich jetzt selbst um sie.«

»Schade«, meinte der Schlaksige grinsend. »Aber wenn es dir bei deinem neuen Mann nicht gefallen sollte, lass es mich wissen und ich komme gerne mal vorbei.«

»Bestimmt nicht«, entfuhr es der 13-jährigen noch ehe die Bedeutung dessen, was der Mann gesagt hatte, ganz in ihr Gehirn eingesickert war.

Ihr Gesicht verlor jede Farbe und sie starrte die drei Männer abwechselnd an, während sich der Riese zum Gehen anschickte und ihr über die Schulter zurückrief: »Komm erst einmal herein und dann erkläre ich dir alles.« Er lachte schmutzig. »Na ich hoffe ja, dass ich dir nicht alles erklären muss, aber es ist schon amüsant, dass du von der einzigen Welt der Parallelwelten kommst, die am meisten Wissen angesammelt hat und trotzdem keine Ahnung davon hat, dass es noch vier weitere Welten gibt, mit der sie eng verbunden ist.«

In ihrem Kopf herrschte das reine Chaos und sie nahm den riesigen Holzvorbau vor dem dichtbegrüneten Hügel zwischen mehreren gigantischen Bäumen, die herzförmige Blätter in Grün mit roten Adern hatte, von denen jedes als ein kleiner Schirm hätte dienen können. Sie waren gut 20 Meter hoch! Immer noch mit offen stehendem Mund stolperte sie hinter dem Riesen her, der jetzt an dem Griff einer Tür zog, die seinem Körperformat angemessen war. Sie hätte sich schon etwas strecken müssen, um den Griff überhaupt zu erreichen. So wie er zog, klemmte die Tür. Er wandte ihr seinen Blick zu und ließ sie an sich vorbei ins Halbdunkel eintreten, was sie sehr zögernd tat.

Innen herrschte ein schummriges hellblaues Licht, das von vier riesigen Kugeln verströmte, die gemeinsam eine Höhle riesigen Ausmaßes unzureichend erhellte, an deren hinterem Ende Holzwände mehrere kleinere Zimmer abteilte, die alle durch gut drei Meter hohe und breite grobe Türen aus Holz zu erreichen waren, die im oberen Drittel vergitterte Fenster hatten.

»Du bist von der Erde?«, ertönte neben ihr plötzlich eine sehr sanfte und junge Stimme, mit einer völlig ungewohnten Stimmfärbung und die junge Terranerin zuckte erschrocken zusammen. »Ich bin Zella, eine Karr und komme von der Parallelwelt Terrhell, wo man mich aus meinem Winterdorf entführt hat und ich bin siebeneinhalb, was hier auf Terrma und auch Terra wohl fast neu ist, weil das Jahr auf Terrhell ja 404 Tage dauert.«

Während des Geplappers war der Blick der Terranerin auf eine sehr zierliche Gestalt gefallen, die einen Kopf kleiner war als sie, menschenähnliche Gesichtszüge hatte, smaragdgrüne, riesig wirkende Augen und von einem dichten, vielleicht zwei Zentimeter hohen Fell, das Mittelgrün und Mittelblau wirkte, je nachdem, wie das Licht darauf fiel. Die Ohren waren ein wenig größer, als der von Standard-Menschen und offenbar in geringem Umfang beweglich. Im Moment schienen sie maximal aufgeklappt, um ja bloß alles mitzubekommen.

Das Mädchen sah wirklich niedlich aus mit dem Zweiteiler, der einem einfachen Bikini ähnelte und dabei unzweifelhaft nicht wie ein Mensch. Dem Mädchen, das noch vor ein paar Stunden durch den Wald gejoggt war, wurde schwarz vor Augen und sie sackte elegant in sich zusammen. So elegant und unvermittelt, dass es niemand verhindern konnte und sie auch völlig unbeschadet am Boden ankam.

-

Wie schön, dass sie alles nur geträumt hatte, stellte sie erleichtert fest, als sie schließlich ganz langsam wieder an die Oberfläche schwamm hinauf aus dem Wust seltsamer Ideen von fremden Welten, Entführungen, ungehobelten stinkenden Grapschern, Riesen und Androhungen von Zwangsheiraten und Verkäufen, als wäre sie eine Ware ... alles völlig verrückter Kram!

Im selben Maße, indem sie aus dem Chaos der Traumwelt aufstieg, schlich sich eine leise, zarte, seltsam klingende Stimme in ihre Wahrnehmung.

Ein junges Mädchen! Niedlich und mit einem Fell! Mittelgrün oder Mittelblau.

Am liebsten wäre sie wieder hinabgetaucht. Aber das war nicht mehr möglich. Sie seufzte unhörbar. Sie machte schließlich nicht ohne Grund seit einiger Zeit bei einer Gruppe mit, die auch die asiatische Philosophie

vermittelte, dass man sich dem Angreifer stellen musste. Fliehen war keine Option.

Sie öffnete ihre Augen und fand ihre Befürchtung bestätigt.

Es war kein Traum, sondern sie war wahrscheinlich wirklich auf einer anderen Welt, weit weg von zu Hause ... und sollte verkauft werden, als Frau.

Schließlich machte es keinen Sinn mehr, sich dagegen zu wehren und sie öffnete vorsichtig ihre Augen.

»Endlich«, stellte das Mädchen mit dem Fell nur erleichter fest und ließ ihre Hand los. Verwundert stellte sie fest, dass etwas wie ein Gefühl von großer Nähe in ihrem Kopf nachließ.

»Du warst in meinem Kopf«, stellte sie fest.

»Nicht ganz«, korrigierte sie das Mädchen und senkte den Blick. »Wir Bewohner von Terrhell können eine Art Verbindung aufbauen und so ein wenig heilen, aber das hat nichts mit dem Eindringen in die Persönlichkeit zu tun und wir können auch keine Gedanken lesen.«

Die junge Terranerin lachte, was sofort zu einem Husten wurde. »Meine Gedanken sind im Moment so durcheinander, dass du auch schnell wieder hinausgegangen wärst.«

»Wie heißt du?«

Man merkte, dass Zella die Frage sofort wieder bereute und wieder beschämt zu Boden sah.

»Ist schon okay«, versicherte die Terranerin und stellte fest, dass sie auf etwas lag, was sehr einem Bett ähnelte. »Ich heiße Melanie, und scheine ziemlich in der Scheiße zu stecken.«

Ihre Blicke trafen sich und Melanie lernte dabei, dass Zella auch mit Selbstironie etwas anfangen konnte.

Zella hielt ihren Kopf und sagte dann nur: »Ja. Genau wie ich. Und wir können beide nichts daran ändern.«

»Was war das mit den Parallelwelten?«, hakte Melanie nach.

»Es gibt 5 bekannte, die miteinander verbunden sind und die Welt, von der sie dich entführt haben heißt bei uns Terra«, sie machte eine kurze Pause und überzeugte sich, dass Melanie das verstanden hatte. »Vor langer langer Zeit waren alle 5 Welten miteinander verbunden und man konnte, wenn auch mit viel Aufwand und magischer Kraft, von einer zur nächsten reisen. Dann bekamen einige der Welten Angst vor den Entwicklungen auf Terra und veränderten die Magie, so dass nur noch Reisen von Terra zu Terralt möglich waren, aber nicht mehr zurück. Das ist jetzt schon tausende Jahre her.«

»Das heißt also, dass du wenigstens noch eine Chance hast, in deine Heimatwelt zurückzukehren, ich aber nicht«, begriff Melanie und seufzte.

»Ja«, kam es von der Tür her, die plötzlich nicht mehr geschlossen war und der Riese kniete vor ihr. »Finde dich also besser schnell damit ab, weil es wirklich nicht mehr zu ändern ist und ich habe dir schon einen finanzkräftigen Ehemann besucht, bei dem du es sicher gut haben wirst.«

Man sah ihm deutlich an, dass der Riese das sogar wirklich zu glauben schien.

»Und du hast mich also nur gerettet?«, höhnte Melanie.

»Natürlich nicht«, entgegnete er und seine selbstgefällige Arroganz brachte Melanies Wut in Wallung. »Ich habe für die Dienste des Portalschiebers auf Terralt so einige Kristalle locker machen müssen, damit er es so verschoben hat, dass es dich erfassen konnte.«

Melanie erkannte, dass das Zimmer für ihn irgendwie tabu war.

»Danke, du Arschloch.« Das ihn das offensichtlich traf brachte ihr wenigstens etwas Befriedigung, auch wenn sie wusste, dass ihr noch so manche Nacht bevorstand, in der sie sich in den Schlaf heulen würde.